

Raga und Tala: Klassische indische Musik und Neue Musik. Voraussetzungen und Aspekte eines Dialogs

Tagung vom 2. bis 3.12.2006 am Institut für Neue Musik Berlin
HfM „Hanns Eisler“, Schlossplatz 7, Marstall, Galakutschensaal II

Programm

2. Dezember

10:00 – 11:00 **Prof. Dr. Kuno Lorenz**, Philosoph, Universität des Saarlandes,
Saarbrücken
Der Umgang mit dem Eigenen und Fremden

Kulturelle Ereignisse und Prozesse auf der ganzen Skala von friedfertig bis gewalttätig und unabhängig davon, ob sie bloß modischer oder aber nachhaltiger Natur sind, werden gern mit einem begrifflichen Koordinatensystem von Eigen und Fremd fixiert. Das Eigene gilt als vertraut, bietet anscheinend Schutz, ist aber auch >langweilig<, das Fremde >befremdet< und ängstigt vielleicht, macht aber auch neugierig. In der Aneignung des Fremden und der dazu komplementären Verfremdung des Eigenen, zwei Umgangsformen mit dem Eigenen und Fremden, werden hingegen die Grenzen zwischen Eigen und Fremd, dem, was zu >mir< gehört, und dem, was zu >dir< gehört, ständig verändert. Das Koordinatensystem selbst entpuppt sich als ein Prozeß. Es soll auseinandergesetzt werden, daß Orientierung in diesem Prozeß, bei Strafe in ihm sonst verloren zu gehen, nur durch ein Voneinander-Lernen gelingen kann. Im Falle der >eigenen< Musiktradition Europas und der >fremden< Musiktradition Indiens, zweier deutlich unterschiedener non-verbaler Sprachen, läßt sich das Voneinander-Lernen an gelungenen Beispielen auch studieren (Messiaen, Menuhin).

Kuno Lorenz, geb. 1932, Studium der Mathematik und Physik in Tübingen, Hamburg, Bonn und Princeton N.J. Promotion mit einer Dissertation über ‚Arithmetik und Logik als Spiele‘. Professor für Philosophie an der Universität Hamburg (1970-1974), seitdem an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken; seit 1998 emeritiert. Gastvorlesungen u.a. in Bern, Haifa, Lissabon, Aix-en-Provence, am Städel-Institut in Frankfurt/Main und am Collège de France in Paris. Mitglied der Academia Europaea. Buchveröffentlichungen: Elemente der Sprachkritik (1970), (mit P. Lorenzen) Dialogische Logik (1978), Einführung in die philosophische Anthropologie (1990), Indische Denker (1998).

11:00 – 12:30 **Markus Schmidt**, Musikethnologe, FU Berlin
Einführung in die indische klassische Musik

Unter klassischer indischer Musik versteht man eine Tonkunstform, deren Wurzeln etwa 2000 Jahre zurückreichen. Die ab dem 12. Jahrhundert einsetzenden Invasionswellen islamischer Völker nach Nordindien führten zu massiven politischen Umwälzungen und hatten die Zweiteilung des Subkontinents in einen muslimisch geprägten Norden und einen hinduistisch geprägten Süden zur Folge. Während sich die klassische Musik im Süden relativ frei von „außerindischen“ Einflüssen weiterentwickeln konnte, assimilierte man im Norden Elemente aus der persischen, arabischen und türkischen Musik und übernahm vielfältig auch deren Terminologie. Die „karnatische Musik“ im Süden und die „Hindustani Musik“ im Norden existieren heute als gleich berechnigte „große Traditionen“ nebeneinander, sie pflegen ihre Gemeinsamkeiten ebenso, wie sie ihre Unterschiede betonen, sie beeinflussen sich wechselseitig und stehen doch in respektvoller Konkurrenz zueinander.

Der Vortrag möchte, im Anschluss an einen kurzen historischen Überblick, die fundamentalen Merkmale der klassischen indischen Musik zur Sprache bringen, sowie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den beiden Traditionen erläutern.

Markus Schmidt wurde 1970 in Braunschweig geboren. Er studierte Musikethnologie (Vergleichende Musikwissenschaft), Musikwissenschaft und Philosophie an der Freien Universität Berlin. Dort ist er derzeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter beschäftigt. Seit 1989 erlernt er die indische Langhalslaute Sitar und studiert indische Musiktheorie bei Prof. Subroto Roy Chowdhury in Kalkutta/ Indien. Von verschiedenen indischen Meistermusikern erhielt er Unterricht auf den Instrumenten tabla und Rudra Vina. Zur Zeit arbeitet Markus Schmidt an einer Dissertation zum Thema Improvisation im nordindischen Sitarspiel. Er spielte zahlreiche Konzerte in Europa und Indien.

12:30 – 14:00 Mittagspause

14:00 – 14:45 **Ashish Sankrityayan**, Sänger, New Delhi
Lecture-Demonstration: dhrupad singing

Ashish Sankrityayan is an exponent of the Dagar tradition of Dhrupad singing. He completed his school and university education in Calcutta and Bombay, and started his training in Indian Classical music at an early age, first studying the Sitar and then vocal music. He was trained on the sitar by Ustad Mehboob Khan of Dharwad, and received his initial training in vocal music from the renowned sarangi exponent Pandit Dhruba Ghosh. He was inspired to take up Dhrupad when he heard a recording of the Senior Dagar Brothers, and attended a concert of the Rudra Veena maestro Ustad Zia Mohiuddin Dagar, who initiated him into Dhrupad. He later received training in the traditional Indian Guru Shishya system of learning for eighteen years, from three maestros of the Dagar family: Ustad Zia Fariduddin Dagar, Ustad Hussain Sayeeduddin Dagar and Ustad Rahim Fahimuddin Dagar. He is now receiving advanced training from Ustad Rahim Fahimuddin Dagar in Delhi, and was recently awarded the prestigious National Junior Culture Fellowship by the Indian National Academy of Music and Dance (Sangeet Natak Akademi). Ashish Sankrityayan has given performances of his art in private and public concerts in India and in Europe. He is engaged in teaching instrumental and vocal Dhrupad to students in Europe, where he has conducted several intensive workshops. He has conducted workshops and given lecture demonstrations at institutions like Anton Bruckner University, Linz, Hildesheim University and the Free University of Berlin. He has also given concerts of Dhrupad with European medieval music in many churches in Europe.

14:45 – 15:30 **Udhav Shinde**, Pakhawaj-Spieler, New Delhi
Lecture-Demonstration: dhrupad accompaniment

Udhav Shinde was born in 1956 in Apegaon, Maharashtra, and trained on the pakhawaj from an early age from his father late Padmashri Shankarrao Shinde, a great pakhawaj maestro of his times. Udhav Shinde is now the director of the Government Music Gurukul in Ambejogai, an academy established by the govt. of Maharashtra for Dhrupad and the pakhawaj. He has given many performances in India and abroad as a soloist and an accompanist.

15:30 – 16:30 **Prof. Dr. Richard Widdess**, Musikethnologe, School of Oriental and African Studies, University of London
Indian music as an oral art-form

Born 1951. Educated at Lancaster Royal Grammar School, Gonville and Caius College, Cambridge (BA in Music, 1972; BMus, 1973), and School of Oriental and African Studies, University of London (MA in Area Studies/South Asia, 1974). PhD, University of Cambridge, 1981 (in Music). Thesis title: *Early Indian musical forms*. Supervisor: Dr L.E.R. Picken FBA. Current position: Reader in Ethnomusicology with reference to South Asia, and Head, Department of Music, SOAS. Courses taught: Indian classical music, Music in the cultures of South Asia, Ethnomusicology (with others), Introduction to the musics of Asia and Africa (with others), Transcription and Analysis, Musical Literacy, etc.

16:30– 17:00 Pause

17:00 – 17:45 **Stefan Keller**, Komponist, Berlin
Takt und Tala – ein Vergleich mit Blick auf formale Konzepte

Die indischen Tala besitzen durch ihre komplexe Bauweise eine grosse Faszinationskraft für viele westliche Musiker. Ein Vergleich der nordindischen mit dem Takt der Klassik, entlang solcher Stichworte wie Zyklizität, Betonung oder Hierarchie, soll allfällige Überschneidungen ebenso wie grundlegende Differenzen aufzeigen, wobei versucht wird, die historische Vielschichtigkeit beider Phänomene nicht zugunsten einfacher Antithesen auszublenden. Die Wechselwirkung zwischen abstrakten Zeitordnungen und konkreten musikalischen Phänomenen kommt ebenso zur Sprache wie die Bildung von Phrasen und formalen Einheiten verschiedener Grössenordnung. Besondere Aufmerksamkeit verdient dabei die Rolle der ‚Kadenz‘, die ein Konzept darstellt, das in beiden musikalischen Sprachen von eminenter Bedeutung ist, und das sich doch, sowohl in der Wahl der Mittel, als auch was formale Funktionen anbelangt, in sehr verschiedener Weise ausprägt.

Auch wenn Neue Musik in diesem Vortrag kaum explizit zur Sprache kommen wird, möchte er doch als Beitrag zur aktuellen Diskussion kompositionstechnischer Fragestellungen verstanden werden, da er den Versuch unternimmt, durch den interkulturellen Vergleich die Vorstellung davon zu präzisieren, was verschiedene rhythmische Ordnungen, eingebettet in bestimmte Kontexte, leisten und bedeuten können.

Stefan Keller wurde 1974 in Zürich geboren. 1995 Beginn des Musikstudiums in Zürich, mit Hauptfach Oboe, später auch Komposition. Nach dem Konzertdiplom Fortsetzung des Oboenstudiums bei Ernest Rombout am Konservatorium Utrecht. Seit Herbst 2002 Studium in Komposition und Musiktheorie bei Hanspeter Kyburz und Jörg Mainka an der Hochschule für Musik Hanns Eisler. Seit einem Indienaufenthalt im Frühjahr 2005 Beschäftigung mit der Tabla und nordindischer klassischer Musik.

20:00 Konzert
HfM „Hanns Eisler“, Charlottenstraße 55, Studiosaal

Ashish Sankrityayan, Dhrupad-Gesang
Udhav Shinde, Pakhavaj

3. Dezember

10:00 – 11:00 **Dr. Ronald Kurt**, Soziologe, Universität Konstanz
Guru-Shishya-Parampara. Vom Lehren und Lernen indischer Musik

Musik macht Sinn. Die Frage ist nur: welchen? Die Suche nach Antworten führt nicht nur zu unterschiedlichen Klangkulturen, sondern auch zu unterschiedlichen Formen des Lehrens und Lernens von Musik. Musikalische Wissensvermittlung findet in Indien traditionell im Rahmen einer Sozialbeziehung statt, die sich vom europäischen Lehrer-Schüler-Verhältnis deutlich unterscheidet. Der Vortrag gilt der Analyse dieser genuin indischen Beziehungsform: Guru-Shishya Parampara. Dass und wie indische Musik und indisches Sozialverhalten zusammengehören, wird zudem mit Ausschnitten aus dem Film „Be a Medium. Teaching and Learning Indian Classical Music“ dokumentiert.

Zur Person:

apl. Prof. Dr. Ronald Kurt

Geboren am 12.05.1964 in Düsseldorf.

Studium der Soziologie, Philosophie und Germanistik an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (1984-1989).

Promotion an der FernUniversität Hagen (1993).

Habilitation an der Universität Konstanz (2001).

Apl. Prof. an der Universität Konstanz für das Fach Soziologie.

Seit Oktober 2004 Fellow am Kulturwissenschaftlichen Institut in Essen als Leiter des DFG-Projektes „Indien und Europa. Ein musiksoziologischer Kulturvergleich“.

Bücher:

Kurt, Ronald (2004): *Hermeneutik. Eine sozialwissenschaftliche Einführung*. UTB/UVK.

Kurt, Ronald (2002): *Menschenbild und Methode der Sozialphänomenologie*. Konstanz: Universitätsverlag (UVK).

11:00 – 12:30 **Ludwig Pesch,**

12:30 – 14:00 Mittagspause

14:00 – 15:00 **Nils Günther,** Komponist, Berlin
Cage und Indien

Mitte der 40er-Jahre beschäftigte sich John Cage intensiv mit indischer Philosophie, insbesondere mit den Schriften des ceylonesischen Kunsthistorikers Ananda K. Coomaraswamy. Das indische Denken bot Cage einen Weg sowohl aus einer persönlichen wie kreativen Krise. Die Werke dieser Zeit können als letzter Übergang zu Cages reifem Komponieren mit Zufallsverfahren aus dem Geist des Zen betrachtet werden. Der Vortrag ist ein Resümee meiner vier vorangegangenen Vorträge zu den Werken dieser Phase. Er bietet einen Überblick über die Werke dieser Zeit und zeigt Cages Umgang mit den Einflüssen indischer Philosophie an technischen und programmatischen Aspekten der Kompositionen.

Nils Günther, geboren 1973 in Scherzingen (Schweiz) studierte Klavier an der Hochschule für Musik und Theater Zürich/ Winterthur. Danach studierte er Komposition bei Walter Zimmermann an der Universität der Künste in Berlin. In seinen Werken befasst er sich intensiv mit östlicher Philosophie (insbesondere der chinesischen Naturphilosophie). Weitere wichtige Einflüsse stammen u.a. aus dem Werk John Cages, mit dem er sich seit nunmehr 15 Jahren befasst. Nach Vorträgen und Konzerteinführungen zu Cages Kompositionen arbeitet Nils Günther gegenwärtig an einer umfassenden analytischen Publikation zu den Werken der 40er-Jahre.

15:00 – 15:45 **Christian Paczkowski**, Gitarrist und Komponist, Berlin
Grundlagen der südindischen Rhythmik und mögliche Anwendungen in
zeitgenössischer Kompositionspraxis

A. Grundlagen Südindische Rhythmik

1. Konnakhol
2. Die 35 wichtigsten südindischen Talams
3. Mukthayams
4. Polyrhythmik

B. Anwendung anhand von einer Studienkomposition

Geb. 1968. Studium Jazz-Gitarre und Klassische Komposition in den Niederlanden (Hilversum und Amsterdam). Mehrmalige Studienaufenthalte in Bangalore mit Unterricht in Mridangam und Südindischem Gesang bei Mr T.A.S. Mani und seiner Frau Mrs R.A. Ramamani. Lebt seit 1998 in Berlin und hat vor kurzem das Ensemble "Sublimation Orchestra" (www.sublimation-orchestra.eu) gegründet.

15:45 – 16:30 **Jeremy Woodruff**, Komponist, Berlin
Raga, Tala und Pädagogik: über erste Schritte in karnatischer Musik

Die Musikpädagogik in Südindien zeigt einige Unterschiede zwischen Indien und Europa, was die Sicht auf Komposition betrifft und die Vorstellung davon, was Komposition bedeutet. Die Wurzeln einer ganz anderen Fähigkeit, mit Komplexität umzugehen und sie anzuwenden, fangen in Indien schon mit den Musikstunden für Anfänger an. Ich werde auch diskutieren, wie mein Studium in Indien mich als Komponisten geprägt hat.

Jeremy Woodruff, B.M. MMus. M.F.A. (*1973, NY), ist in Boston, Massachusetts, aufgewachsen, und hat dort sein Bachelors and Masters of Fine Arts Diplom abgeschlossen. 1999-2002 lebte er in London und machte in dieser Zeit mit Michael Finnissy seinen MMus an der Royal Academy of Music als Kompositions-Tutor. Daran schloss sich ein Studium im Bereich Weltmusik am Conservatorium van Amsterdam an, mit Schwerpunkt südindische Musik und einer Forschungsreise. Er wohnt seit Herbst 2004 mit Frau und Kind in Berlin.

16:30 – 17:00 Pause

17:00 **Roundtable** zum Thema: Das Neue in der Musik

20:00 Konzert
HfM „Hanns Eisler“, Schlossplatz 7, Marstall, Krönungskutschensaal

Ludwig Pesch